

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. ♦ ♦ Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. ♦ Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 62.

46. Jahrgang.

Montag den 16. März

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Amtliches.

Polizei-Verordnung.

betreffend das Abbrennen von Grasflächen, Rainen und Hecken.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 13 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen vom 20. September 1867 (Gesetzsammlung S. 1529) in Verbindung mit den Paragrafen 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetzsammlung S. 195) wird in Ausführung des § 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetzsammlung Seite 230) mit Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirkes Cassel nachstehende Polizeiverordnung erlassen.

§ 1.

Das Abbrennen von Grasflächen und Rainen ist nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

§ 2.

Das Abbrennen von Hecken ist in der Zeit vom 1. März bis 31. Juli jeden Jahres verboten und in der übrigen Zeit nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

§ 3.

Das Abbrennen darf in allen Fällen nur durch Personen im Alter von über 14 Jahren vorgenommen werden. Während des Abbrennens müssen stets mindestens zwei Personen im Alter von über 14 Jahren anwesend sein und es sind die erforderlichen Schutzmaßregeln zu treffen, um ein Uebergreifen des Feuers auf benachbarte Grundstücke, insbesondere auf Wälder zu verhüten.

§ 4.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften dieser Polizeiverordnung werden nach § 46 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (Gesetzsammlung Seite 230) mit Geldstrafe von zehn bis einhundertfünfzig Mark oder Haft bestraft.

§ 5.

Die Polizeiverordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft; gleichzeitig treten sämtliche das Abbrennen von Grasflächen, Rainen und Hecken regelnden sonstigen Polizeiverordnungen außer Kraft.

Die Vorschriften der Polizeiverordnung vom 22. April 1892 (Amtsblatt Seite 104) bleiben unberührt. (A. II. 1367.)

Cassel am 25. Februar 1908.

Der Regierungspräsident:
Graf v. Bernstorff.

Feld- und Forstpolizeigesetz. (Vom 1. April 1880.)

§ 44.

Mit Geldstrafe bis zu fünfzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer

1. mit unverwahrtem Feuer oder Licht den Wald betritt oder sich demselben in gefahrbringender Weise nähert;
2. im Walde brennende oder glimmende Gegenstände fallen läßt, fortwirft oder unvorsichtig handhabt;
3. abgesehen von den Fällen des § 368 Nr. 6 des Strafgesetzbuchs, im Walde oder in gefährlicher Nähe desselben im Freien, ohne Erlaubnis des Ortsvorstehers, in dessen Bezirk der Wald liegt, in königlichen Forsten ohne Erlaubnis des zuständigen Forstbeamten Feuer anzündet oder das gestattetermaßen angezündete Feuer gehörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterläßt;
4. abgesehen von den Fällen des § 360 Nr. 10 des Strafgesetzbuchs, bei Waldbränden, von der Polizeibehörde, dem Ortsvorsteher oder dessen Stellvertreter oder dem Forstbesitzer oder Forstbeamten zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Aufforderung ohne erhebliche eigene Nachteile genügen konnte.

Die vorstehenden Vorschriften bringe ich hiermit in Erinnerung. Die Ortspolizeibehörden haben sie in den Gemeinden wiederholt in ortsüblicher Weise bekannt machen zu lassen und Uebertretungen streng zu bestrafen. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß bei Anforderungen von Löschmannschaften zur Bekämpfung von

Waldbränden die notwendigen Werkzeuge (Aexte, Spaten, Schaufeln, eiserne Rechen und Hacken) mitzunehmen sind.
Fulda, den 28. Februar 1914.

Der Landrat: Frhr. v. Dornberg.

Deutschland.

Der deutsche Reichstag nimmt nach viertägiger Pause am kommenden Donnerstag seine Beratungen mit der Fortsetzung der zweiten Etatslesung beim Kolonialetat wieder auf. Die Pause wurde beschlossen, weil es dem Plenum an Beratungsmaterial insofern fehlte, als die Budgetkommission wichtige Etatsteile noch nicht zu erledigen vermochte, die endgültige Verabschiedung des Etats jedoch nicht gar zu weit über den 1. April hinaus verzögert werden soll. Da der Reichstag schon am 28. d. Mts. in die Osterferien geht, ist ohnehin ein Etatsnotgesetz unvermeidlich. Die Mehrzahl der vorliegenden Gesegentwürfe, so das Petroleummonopol, die Konkurrenzklause, Jugendgerichte und vieles andere werden als bestaunte Ländchen voraussichtlich in den nächsten Tagungsabschnitt mit hinübergenommen werden; denn natürlich erfolgt wieder Vertagung, nicht Sessions-schluss, und zwar will man noch vor Pfingsten in die großen, bis zum November dauernden Sommerferien gehen.

Das Preussische Abgeordnetenhaus setzte am Sonnabend die Beratung des Vergetats fort. Ein Antrag Jaltin (Ztr.) auf vermehrte Gewährung von Darlehen für Arbeiter wurde abgelehnt. Die Debatte drehte sich um die Fragen der Unfälle, Unfall-Verhütungs-Vorschriften, Sicherheitsmänner und Arbeiterlöhne. Die Beratung des Vergetats wurde zu Ende geführt, der Etat bewilligt. Montag: Eisenbahnetat.

Kein Reichszuschuß zur Kronprinzinfahrt nach Afrika? Ein Antrag auf einen Reichszuschuß zur Studienfahrt des Kronprinzen in die Kolonien ist nach einem süddeutschen Blatt seither von keiner Stelle gestellt worden. Es hieß bekanntlich, daß die Nationalliberalen eine solche Absicht hätten. Das erwähnte Blatt meint, die Aufbringung der Kosten, die sich auf mindestens 200000 Mark belaufen dürften, sei Privatjache des hohen Reisenden selbst; eine Ansicht, der auch die „Berliner N. N.“ sich anschließen. Ein solcher Reisebeitrag wäre immerhin ein Novum und würde der Sozialdemokratie im Reichstag eine Gelegenheit zu wüsten Schimpferien geben.

Duellinterpellationen haben wir im Reichstage seit 1896 alljährlich; denn wenn auch die Duelle der Zahl nach zurückgegangen sind, ganz geschwunden sind sie nicht. Und in jedem Jahr ereignet sich auch ein besonderes Aufsehen erregender Zweikampf, der dann zum Ausgang einer Duelldebatte Anlaß bietet. Vergleiche man die früheren Reichstagsdebatten über die Duellfrage mit der jüngsten Besprechung der Zentrumsinterpellation, die aus Anlaß des bedauernden Wehr zweikampfes eingebracht worden war, so darf man sagen, daß die Geister bei weitem nicht mehr so scharf aneinander plakten wie vordem, sondern daß eine bemerkenswerte Annäherung sämtlicher bürgerlicher Parteien an den vom Kriegsminister vertretenen Standpunkt festzustellen war. Mit dem Reichstage ist auch der Vertreter der Heeresverwaltung der Ueberzeugung, daß der Zweikampf gegen menschliches und göttliches Gebot verstößt, behauptet aber, daß ein Verbot denjenigen vom Duell nicht abhalten wird, der zur Wiederherstellung seiner Ehre kein anderes Mittel zu finden vermag, als den Einsatz seines Lebens. Der Soldat muß bereit sein können, sein Leben einzusetzen. Auf diesen Einsatz, nicht auf den Ausgang des Duells, kommt es an. Dieses ist aber zu bedauern und zu beklagen, weil ihm stets die schwere Entwertung eines Kameraden zugrunde liegt. Die kaiserliche Kabinettsordre vom Jahre 1897 hat den Zweikampf in der Heere wesentlich eingeschränkt; die Militärverwaltung wird nicht müde, im Sinne dieser kaiserlichen Ordre durch weitere Erziehung des Offizierkorps zu wahrer Ritterlichkeit und wahrer christlicher Gesinnung die Duellwut zu dämpfen und damit die Duelle gänzlich zu beseitigen.

Ein Kompromiß über die Sonntagsruhe strebt die Reichsregierung in Verhandlungen an, die sie mit bekannten Sozialpolitikern der bürgerlichen Parteien eingeleitet hat. Das angestrebte Kompromiß bewegt sich laut „Tägl. Adsch.“ auf der mittleren Linie zwischen den Wünschen der Prinzipale und Angestellten. Es ist zu erwarten, daß eine Einigung erfolgt, sodas der Annahme des Gesegentwurfs im Plenum dann nichts mehr entgegen stehen würde. Die Grenze für die völlige Sonntagsruhe in Städten mit mehr als 75000 Einwohnern soll bei-

halten werden. Für den Verkauf von Fleisch, Milch, frischer Backware, Eis und Blumen soll in diesen Städten eine dreistündige Arbeitszeit freigegeben werden, die um 1 Uhr ihren Schluß zu finden hat. In den Städten unter 75000 Einwohnern soll die sonntägliche Verkaufszeit gleichfalls auf drei Stunden beschränkt werden und um 1 Uhr schließen. An den zehn Ausnahmesonntagen darf der Verkehr nicht über 7 Uhr abends hinaus stattfinden.

Die Aufbesserung der Kapitulant und Unteroffiziere, der schönste Teil des vorjährigen Wehrgesetzes, wird schon in den nächsten Tagen in die Erscheinung treten. Laut „Berl. N. N.“ soll die erste Auszahlung der erhöhten Entschädigungen und Geldabfindungen an die Unteroffiziere bereits Anfang April erfolgen. Es handelt sich einmal um die Erhöhung der bisherigen laufenden Geldentschädigungen (Zivilversorgungsentchädigungen), die auf Grund der Abänderung des Mannschaftsversorgungsgesetzes von 12 M monatlich auf 20 M erhöht wurden. Diese Erhöhungen treten am 1. April 1914 in Kraft. Ferner hat das Kriegsministerium auf eine Anfrage erklärt, daß die erste Auszahlung der neu festgesetzten einmaligen Geldabfindung an Unteroffiziere für die Verdienstleistung auf den Zivilversorgungsschein (3000 M statt bisher 1500 M) zum erstenmale für die nach dem 31. März 1914 aus dem aktiven Militärdienste entlassenen Personen stattfinden. Gleichfalls werden vom 1. April ab auch die erhöhten Dienstprämien für Unteroffiziere (1500 M statt 1000 M) zur Auszahlung gelangen, und ebenso findet von diesem Termin ab eine Verzinsung der Dienstprämie für die im aktiven Dienst verbleibenden Kapitulant statt.

Das Schicksal der Reichsbesoldungsvorlage gefährdet. Zwischen sämtlichen Reichstagsparteien ist laut „B. Z.“ eine endgültige Vereinbarung über die Besoldungsvorlage zustande gekommen. Die Parteien haben ihre Wünsche nach Mäßigkeit beschränkt. Ein entsprechender Antrag wird als einstimmiger Beschluß aller Parteien vorgelegt werden. Die Zustimmung der Fraktionen ist unter der Verpflichtung erfolgt, daß keine Partei weitergehende Anträge stellt und daß, falls solche von einem Außenstehender gestellt werden sollten, sie geschlossen abzulehnen sind. Weiterhin besteht Einmütigkeit unter den Fraktionen, an ihren Anträgen festzuhalten, auch wenn die Reichsregierung bei ihrer Erklärung beharrt, nicht um einen Pfennig über den Rahmen ihrer Vorlage hinauszugehen. Unter diesen Umständen ist mit der Möglichkeit des Scheiterns der ganzen Besoldungsvorlage zu rechnen.

Nach der Steuerstatistik des Finanzministeriums werden von den der jetzigen Einkommensteuer zu Grunde liegenden Reineinkünften 17 Prozent aus Landwirtschaft hervorgebracht. Die Verurtheilung bringen 46,65 Prozent. Außerdem kommen noch Einkünfte aus Gewerbebetrieb mit 19,47 Proz., aus Kapitalvermögen mit 9,12 Proz. und 7,76 Proz. aus anderen als rein landwirtschaftlichen Grundvermögen in Betracht.

Ausland.

Rußland. Die russische Chauvinistenpresse lenkt ein! Petersburger Blätter dieser Richtung bringen lange Artikel, in denen sie die Frage erörtern: Wer braucht einen Krieg? und darauf die Antwort geben: niemand! Im Hinblick auf die Erörterungen der letzten Tage erklären sie es für unbegreiflich, daß deutsche Publizisten ernstlich an einen Krieg zwischen Rußland und Deutschland glauben könnten. Sie müßten keine Kenntnis von Rußland haben, wenn ihnen wirklich ein solcher Gedanke gekommen sei. — Der Präsident Frankreichs, Herr Poincaré trifft Mitte Juli in Petersburg ein und wird den großen Wandernern des Petersburger Militärbezirks beiwohnen. Der Besuch ist auf eine Woche berechnet.

Albanien. Fürst Wilhelm von Albanien zeigte sich nach seinem feierlichen Einzuge zum ersten Male auf den Straßen Durazzos gelegentlich eines Besuchs des türkischen Gottesdienstes in der an der Hauptstraße gelegenen Moschee. Der Fürst hatte hohe Gala angelegt, in der Kirche saß Esad Pascha, der gleichfalls Paradeuniform trug, an seiner Seite. Der Geistliche hielt eine patriotische Ansprache, die er mit einem Gebet für den Fürsten und die fürstliche Familie schloß. Der griechisch-orthodoxe Geistliche hatte sich bekanntlich geweigert, den Fürsten Wilhelm in die Fürbitte einzuschließen, die er für den Jaren und die Könige von Griechenland und Serbien sonntäglich zu sprechen pflegt.

Orient. Die albanische Gendarmerie ist ohnmächtig! Von den holländischen Offizieren, die bekanntlich die junge albanische Gendarmerie auszubilden haben, wurden soeben zwei, die Starowo mit 100 Gendarmen besetzen wollten, gefangen genommen. Seit drei Tagen finden bei Sobram Kämpfe zwischen der albanischen Polizei und Banden statt. Die Christen von Starowo sollen sich in Gefahr befinden. Das albanische Militär hat Korika verlassen und sich nach Starowo begeben, weshalb die Stadt von einer Bürgermiliz beschützt werden mußte. Man fürchtet für das Schicksal der Kirchen und Schulen. Der Führer der holländischen Mission, Oberst Thompson verlor vergeblich Fühlung mit Zographos, dem Führer der aufständischen Norddepiroten zu gewinnen. Es heißt, Zographos werde trotz der Gendarmerie sein Ziel erreichen.

Japan. In Japan ist der Kampf um die große Marinevorlage zwischen dem Ober- und Unterhause noch immer nicht zur Entscheidung gebracht. Das Oberhaus nahm die Regierungsforderungen an, das Unterhaus, an das sie jetzt zurückgelangt sind, beharrt bei seiner Weigerung angesichts der hohen Kosten und der traurigen Finanzlage des Landes. Es kommt dabei vielfach zu scharfen Vorstößen gegen Regierungsmitglieder.

Südafrika. In Südafrika kann man der englischen Regierung die Deportation der Arbeiterführer noch immer nicht verzeihen. Als Gegenschlag haben große Massen von weißen Minenarbeitern jetzt beschlossen, auszuwandern. Viele haben das Land tatsächlich bereits verlassen und sich nach England begeben. Diese Maßnahme kann der Regierung höchst gefährlich werden, denn dadurch erlangt die sehr zu Revolven neigende schwarze Arbeiterschaft in den Minen das Uebergewicht.

Mexiko. Mexikos Geldklemme ist so groß, daß selbst der erfindungsreiche Präsident Huerta Gelder nicht mehr flüssig machen kann, obwohl er zur Erreichung seines Zieles nicht vor Gewaltmaßnahmen zurückschreckt. Er erklärte laut „Frankf. Ztg.“ den Banken, daß er zur Wiederherstellung der Ruhe im Lande für die nächsten drei Monate 40 bis 50 Millionen gebrauche, die er durch erhöhte direkte Steuern aufbringen u. zurückerstatten will. Er verlangt darauf einen Voranschlag von 12 Millionen monatlich und droht für den Weigerungsfall Zwangsmaßnahmen an. Die Banken erklärten jedoch von vornherein, daß sie zur Aufbringung der geforderten Summen außerstande seien.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 16. März 1914.

Personalien. Der Archivar Dr. Dersch in Wosen ist zum 1. April d. Js. an das Staatsarchiv in Marburg und der Regierungsbaumeister Kensefer ist von Cassel zur Königl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. versetzt worden. — Dem Rektor Rosenkrantz in Cassel wurde der Kgl. Kronenorden 4. Kl. verliehen.

Ordensverleihung. Dem früheren Oberbürgermeister von Cassel Dr. Scholz, jetzt in Charlottenburg, ist vom Großherzog von Hessen das Ritterkreuz erster Klasse mit der Krone des Ordens Philipps des Großmütigen verliehen worden.

Besichtigung. Der kommandierende General des 11. Armeekorps Erzengel v. Plüskow wird morgen abends hier eintreffen und im Gasthofe zum Kurfürsten Wohnung nehmen, um am Mittwoch früh das hiesige Feldartillerie-Regiment Nr. 47 zum ersten Male zu besichtigen. In seiner Begleitung befinden sich Oberst von Saubergweig, Oberst Gronau, Major v. Hlodau und Hauptmann Hederich.

Feuersbrunst. Heute vormittag brach in den Oekonomengebäuden des Schlosses Adolfsfeld bei Fulda Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm ziemlich schnell an Ausdehnung gewann. Der südliche Flügel obiger Gebäude, enthaltend Stallungen u. Holzremisen steht in Flammen, ebenso der hintere Mittelbau, gefüllte Scheunen, die dem Feuer reichlich Nahrung geben. Die Fuldaer Feuerwehre, sowie diejenige der umliegenden Ortschaften sind zur Stelle. Das Schloß selbst ist nicht in Gefahr, da der Sturm nach der entgegengesetzten Seite bläst. Man vermutet Brandstiftung und ist die verdächtige Person, ein Dienstmädchen, bereits verhaftet worden, wie uns aus der Sommerresidenz der Landgräfin mitgeteilt worden ist.

Volksschule. Dieser Verein hatte auch gestern wieder einen Unterhaltungsabend für jedermann gegeben. Das gewaltige Fassungsvermögen des großen Stadtsaals reichte knapp aus, dem Zuspruch zu genügen. Herr Schlachthofdirektor Dr. med. Lemgen hier sprach von Lichtbildern unterstützt, über „Das Mikroskop und die Wunder der Kleinwelt“. Der Herr Vortragende erwies sich nicht nur als ein Redner, der das Wort und die Deklamation meistert, sondern auch als ein gelehrter Forscher, der interessant, wissenschaftlich, im allgemeinen populär zum Teil humoristisch-unterhaltend zu erzählen weiß. Wir können nur das Hauptsächliche aus dem mit starkem Beifall aufgenommenen Vortrag hier wiedergeben. Nach kurzer Erklärung des Mikroskops und der wichtigsten zu dieser interessanten Technik gehörenden Apparate und Instrumente gab der Vortragende einen lehrreichen Ueberblick über die niedersten Tiere und Pflanzen mit besonderer Berücksichtigung der Bakterien und über den mikroskopischen Aufbau des pflanzlichen und tierischen Körpers einschließlich des Menschen. Der zweite Teil brachte eine hunte Reihe hübscher, meist gewaltig vergrößerter Präparate aus allen Gebieten, die namentlich vom wirtschaftlichen und volksgesundheitlichen Standpunkte aus das Interesse des gebildeten Laien in hohem Maße zu erregen geeignet waren. Den Schluß bildete eine kurze Darlegung der Bedeutung des Mikroskops für die ärztliche Kunst und für die Kriminalistik. — Vor und nach dem Vortrag fanden gesellig-musikalische Nummern, ausgeführt von den Zöglingen des hiesigen königlichen Lehrerseminars u. der Kapelle des dompat. Jugendvereins statt. Bei ersteren kann nach der gesanglichen und musikalischen Seite hin vor einer vollendeten Leistung gesprochen werden. Die letztere machte sich angenehm bemerkbar als ein mit Hingebung und Sicherheit musizierendes Orchester, das verhältnismäßig rhythmisch kräftig und bestimmt gesägt, dynamisch reich und klar schattiert, spielt.

Museum. Mit einem gehaltvollen und gediegenen Symphonie-Konzert hat die Gesellschaft Museum gestern ihre diesjährigen Abendunterhaltungen beschloffen. Schon wiederholt haben die Leistungen unserer durch dankenswerte Unterstützung zur Vollbesetzung verstärkten Regimentskapelle große Anerkennung gefunden, und die gestrigen Darbietungen unter Leitung des Herrn Kgl. Musikdirektors G. Leber boten wiederum einen großen Reizgenuß. Das Gesamt-Orchester brachte zu Beginn das Vorspiel zur Oper „Die Foklungen“ von E. Kreischer, zum Schluß Schuberts Symphonie C-dur. Diese vollstimmliche gebaltene Tonschöpfung war in allen Teilen, besonders in der Steigerung der temperamentvollen beiden letzten Sätze prächtig herausgearbeitet, eine abgerundete Leistung, die von hingebendem Eifer der Musiker unter dem Stab ihres verständnisvollen Führers zeugte. Das so zarte Piano und die reine Tongebung der Streicher kam in 2 Charakterstudien von S. Kjerulf noch besonders zur Geltung, aber den Bläsern gebührt das gleiche Lob und die rhythmische Sicherheit kam nirgends ins Schwanken. Besondere Schwierigkeit in dieser Hinsicht bot das Klavier-Konzert Nr. 4 von Saint-Saens in seiner Orchesterbegleitung, gespielt von Fr. Blanche Decrey, Lehrerin an der Leberischen Musikschule. Schon im Vorjahre lernten wir die ganz hervorragenden Gaben dieser Dame kennen, deren Spiel durch eifernen Fleiß sich zu künstlerischer Reife entwickelt hat. Von der ruhigen Grundstimmung des ersten Satzes bis zum feurigen, jubelnden Finale brachte die Künstlerin in fesseldem Vortrag und erstaunlicher Technik eine hinreichende Steigerung und wußte das interessante Werk herrlich zur Geltung zu bringen. Auf gleicher Höhe stand die Wiedergabe von Brahms Capriccio and d'Alberts Scherzo. Die Künstlerin fand brausenden Beifall und Hervorruf, ein wohlverdienter Erfolg, zu dem wir ihr und Herrn Musikdirektor Leber, mit dem sie die Palme des Abends teilte, herzlich Glück wünschen. — Die Konzerte des Museum haben auch im verflossenen Winter vorzügliches dargeboten, wofür dem Vorstand der Gesellschaft herzlicher Dank gebührt.

13. Bundes-Sängersfest. Die wettstreitenden Gastvereine müssen ihre Meldungen bis zum 6. April eingereicht haben und empfehlen wir unseren Fuldaer Landvereinen sehr die Teilnahme, da von hohen Gönnern wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung stehen und noch in Aussicht gestellt sind. Die Bedingungen sind äußerst günstig, und gibt der Schriftführer des Festausschusses, Herr Karl Wehner, Fulda, Schulstraße 23, bereitwilligst Auskunft. Möge das 13. Bundes-Sängersfest in Fulda die Unterstützung aller Kreise finden zur Ehre des deutschen Männergesanges.

Neue Fernsprechanstöße. An das hiesige Fernschreibanst sind folgende neue Fernsprechanstöße angeschlossen worden: Nr. 522: Schmitt, Eduard, Weingroßhändler, Paulustur 4-6; Nr. 523: Brähler, Josef, Stukkateur, Leipzigerstraße 4; Nr. 524: Strickardt, Fr., Molkerei- und Feuerungstechniker, Schilderstraße 5a; Nr. 526: Wehner, Franz, Walthalla-Gastwirtschaft, Leipzigerstraße 1; Nr. 531: Berthmüller, Emil, Gastwirtschaft und Wägerei, Petersberg.

Gesellenprüfung. Die Gesellenprüfung für das Schmiedehandwerk wird am 3. April abgehalten. Anmeldungen sind bis zum 18. d. Mts. an Herrn Hofschmiedemeister Joseph A.uth, Schloßstr. 6, zu richten. Später eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Automatendiebe. In letzter Zeit die beiden am hiesigen Bahnhof aufgestellten Warenautomaten ihres Inhaltes zu berauben. Die Falsifikate haben Größe und Stärke eines 10 Pfennigstücks und wurden in erheblicher Menge in letzter Zeit in beiden Automaten vorgefunden.

Diebstahl. Am Samstag Abend wurden die Insassen des Automobils eines hiesigen Herrn durch einen Steinwurf sehr erschreckt. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, da die dicke Glasscheibe an dem Führersitz den Wurf abhielt. Der Name des leichtsinnigen Attentäters aus Löcherod, ein Schlosserlehrling, wurde auf dem Bürgermeisteramt festgestellt, und sieht er der gerechten Bestrafung entgegen. — Das Unheil, das durch solch rohes Benehmen angerichtet werden kann, wird von diesen gefährlichen Fürsichern gar nicht berechnet.

Fouragepreise. Für die Vergütung der im Monat März 1914 verabreichten Fourage sind für die Kreise Fulda, Hünfeld, Gersfeld und Schlüchtern folgende Durchschnittspreise festgesetzt: für den Zentner Hafer 8 M 00 S., Heu 3 M 15 S. und Stroh 2 M 10 S.

Frühlingsgewitter. Am Spätabend des vorigen Sonntags ging hier das erste diesjährige Gewitter unter starkem Winden und Donnern mit einem Gemisch von Regenschauern und Schneetreiben nieder. Die Niederschlagsmenge der letzten Tage war so ausgiebig, daß die Fulda wieder im Ueberlaufzustand ist und weite Flächen unter Wasser setzte, aus dem kleinere Anhöhen wie Inseln hervorragen. — Wenige „lichte“ Regenfälle abgerechnet, regnete und stürmte es gestern den ganzen Tag, sodas gar mancher seinen für diesen Sonntag gefaßten Plan als unausführbar abändern mußte. Der Straßenverkehr war gleich Null, da man keine Minute sicher war vor einer nachfolgenden Ueberflutung aus dem grauen, tiefhängenden Gewölk.

Schlüchterner Tunnel. Die königliche Eisenbahndirektion macht bekannt, daß der zwischen Schlüchtern und Hünfeld neu erbaute Tunnel die Bezeichnung „Schlüchterner Tunnel“ führt.

Schmalkalden, 15. März. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde Fabrikant Dinglinger anstelle des verstorbenen Bankiers Bachensfeld gewählt.

Frankfurt a. M., 15. März. Auf Wunsch von Geheimrat Prof. Ehrlich hatte man von einer offiziellen Feier seines Geburtstages Abstand genommen. Trotzdem war die Zahl der Gratulanten, die sich heute in der Wohnung des Gelehrten einfanden, eine außerordentlich große und gab einen Beweis für die Wertschätzung und Verehrung, deren sich Prof. Ehrlich in allen Kreisen erfreut.

Frankfurt a. M., 15. März. Fehr. Simon Moritz v. Bethmann, Mitglied der hier sehr bekannten Familie v. Bethmann ist im 74. Lebensjahre in Freiburg (Br.) gestorben. — Der Landrat des Kreises Wünnigen, Geheimrat Regierungsrat Dr. Beckmann, früher Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, ist in letzter Nacht gestorben.

Frankfurt, 15. März. Nach dem vorläufigen Abschluß der Steuererklärungen hat der Generalbardon für Frankfurt am Main kein Mehrerträgnis gebracht.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 16. März. Im Abgeordnetenhaus haben die bürgerlichen Parteien einen Antrag eingebracht, die königliche Staatsregierung zu ersuchen, den Mitgliedern des Hauses für die Dauer der Legislaturperiode und für den Bereich der gesamten Monarchie Freifahrkarten auf beliebigen Registrecken und auf beliebiger Strecke auf den Staatsbahnen zu gewähren.

Berlin, 16. März. Bereits eine Stunde vor der auf 11 Uhr vormittags angeetzten Besichtigung der Pfadfinder, die gestern in Stärke von hundert Feldweirern und 1500 Jungen im Grunewald eine große Uebung abhielten, traf der Kronprinz im Automobil auf Bahnhof Eichkamp ein. Die Pfadfinder waren bereits in voller Arbeit. Mit großem Interesse besichtigte der Kronprinz eine selbstkonstruierte Fernspreckleitung, Uebungen im Brückenbau und Zeltbau und die erste Hilfe bei Unglücksfällen, wobei die Rettung eines verunglückten Fliegers aus einem hohen Baume vorgeführt wurde.

Berlin, 16. März. Heute und morgen tritt die Landesjagd-Kommission hier zusammen, um insbesondere auch zu der Frage Stellung zu nehmen, welche Maßnahmen erforderlich sind, um die Deckung des durch die Heeresverpflichtung bedingten größeren Bedarfes an Rekruten im Inlande dauernd sicherzustellen.

Berlin, 15. März. Eine originelle Reklameidee wird augenblicklich in Berlin durchgeführt. In einem Straßenbahnwagen oder im Autobus sitzt ein Paar, ein älterer Herr mit einem jüngeren. Sie unterhalten sich, der Junge muß sehr laut sprechen, da der Alte schwerhörig zu sein scheint. „Wo warst Du gestern?“ — „In dem Gala-Lichtspielen und später im Cabaret „Starnkasten“. — „Wo warst Du?“ Der Junge brüllt die Worte nochmals. Aber wieder hat der Alte nicht verstanden, und erst nachdem die Fahrgäste zum dritten Male die Namen der lodenden Stätten vernommen haben, kann der Junge in der Schilderung der Herrlichkeiten des Kintoppes und des Cabarets fortfahren. Das Paar macht natürlich Reklame für die beiden Unternehmungen.

Berlin, 15. März. Ein Diamant im Werte von 90 000 Mark wurde bei Lüderichsbrucht gefunden. Der Stein ist zwölftehalb Karat schwer und somit einer der schwersten, die je in Deutschsüdwestafrika gefunden worden sind.

Königsberg, 15. März. In Königsberg i. Pr. stürzte der Leutnant de Vesser, der als Flugzeugführer zu seiner weiteren Ausbildung dorthin kommandiert war, beim Landen ab. Er war sofort tot.

Döberitz, 15. März. Das Resultat der auf dem Döberitzer Truppenübungsplatz abgehaltenen Schießübung des Militärflugschiffes „J. 5“ ist vorzüglich zu nennen. Es war die erste Uebung dieser Art. Das Luftschiff war mit einem Ballongeschütz und mit einem Maschinengewehr ausgerüstet. Als Ziel diente ein aeroplanähnlicher Holzkasten, der durch einen Fesselballon etwa 300 Meter hoch gezogen worden war. Das Luftschiff eröffnete sein Feuer aus einer Entfernung von 1500 Metern. Der Prozenzfuß der Treffer war überraschend gut. Als an dem Ziel durch große schwarze Punkte der Führersitz und der Motor gekennzeichnet wurden, wurden auch diese vom Luftschiff aus getroffen. Wenn eingewendet wird, daß diese Versuche nicht als vollwertig angesehen werden können, da es sich um ein, wenn auch hin- und hersehendes, so doch feststehendes Ziel in der Luft handelte, so mag darauf hingewiesen sein, daß sich das Luftschiff in voller Fahrt befand, so daß die Situation eines Ernstfalles gegeben schien. Zudem ist zu beachten, daß im Ernstfalle das Luftschiff ziemlich dasselbe Tempo einzuschlagen vermag wie ein Aeroplan.

Hörscheid, 15. März. Die sozialdemokratische Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung von Hörscheid beschloß, eine neue Straße nach Heinrich Heine zu benennen. Der Magistrat widersprach und erklärte, daß er diesen Beschluß nicht zur Ausführung bringen werde. Mit dem Antrag war zweifellos eine Demonstration verbunden, denn soviel Strafen hat Hörscheid nicht, daß man in arger Verlegenheit um neue Namen ausgerechnet auf Heinrich Heine verfallen mußte.

Metz, 15. März. Die kriegsgerichtliche Verhandlung der Meyer Duell-Affäre, die den Gegenstand der Reichstags-Debatte bildete, ist auf Freitag und Sonnabend dieser Woche angelegt. Angeklagt ist bekanntlich der Leutnant Saint Georges La Valette.

Mailand, 15. März. Begoud, der einst so Gefeierter, hat sich überall die Sympathien gründlich verdorrt, nachdem das Sachverständigen-Kollegium des italienischen Gerichtshofes entschieden hat, daß die Veränderungen, die Begoud an dem dem Abotiker Dalmistro verkauften Apparat vornahm, zwar nicht Lebensgefahr unbedingt herbeiführen mußten, aber doch die Ausführung der

Sturzflüge sehr erschwert; besonders das Funktionieren des Benzinzulusses sei sehr erschwert. Sehr wahrscheinlich wird nun Anklage gegen Regoud erhoben werden. — Deshalb der Franzose sich solche gemeine Handlungsweise zu schulden kommen ließ? Nun, mit seinen Schaulustigen war Regoud bereits Millionär geworden, aber er wollte mehr haben, und so hatte er ein Interesse daran, daß seiner seine Flügel nachmachen konnte!

Sigo, 15. März. Der Dampfer „Kap Trafalgar“ ist mit dem Prinzenpaar Genrich, von Preußen wohlbehalten hier eingetroffen.

London, 15. März. Bei Greter in Neusüdwaales stieg ein Eisenbahnzug mit einer Lokomotive zusammen. 13 Personen wurden getötet, 3 schwer und 12 weniger schwer verletzt.

London, 15. März. Die Bergarbeiter, von denen 10 000 streiken, hielten heute drei große Versammlungen in Rotherham ab. Es wurden Resolutionen angenommen, welche befriedigt zur Kenntnis nehmen, daß auf den Gruben in Northshire in der nächsten Woche die Forderungen überreicht werden sollen, in denen ein Lohnminimum verlangt und der Entschluß ausgedrückt wird, fest zu bleiben, bis sie gesichert seien.

London, 15. März. Frau Sylvia Bankhurst ist heute Nachmittag aus dem Gefängnis entlassen worden.

Belgrad, 15. März. Die Meldungen auswärtiger Blätter, daß eine Militärverschwörung gegen den König entdeckt und Verhaftungen sowie Hausdurchsuchungen vorgenommen worden seien, entbehren, wie von zuständiger Seite erklärt wird, jeder Begründung.

Konstantinopel, 15. März. Der Scheich ul Islam, Mehemed Essad, hat gestern Abend sein Abschiedsgesuch eingereicht, als angenommen wurde. Der Eskaminister Hacı Ben ist zum Scheich ul Islam ernannt worden und wird morgen feierlich eingeführt.

Konstantinopel, 15. März. Der türkisch-serbische Friedensvertrag wurde heute unterzeichnet.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 15. März. Der Kaiser hat sich in entschiedener Weise dagegen ausgesprochen, daß Offiziersdamen im Herrenreit reiten. Die Mode war erst in letzter Zeit aufgenommen; als Vorschritt galt für alle reitenden Damen stets der Damenstiel.

Hamburg, 15. März. Der Hamburger Senat beantragt, dem Hamburger Verein für Luftschiffhallen und dem Norddeutschen Automobilklub in Hamburg, von denen die Organisation des Prinz Heinrich-Flugs übernommen worden ist, als Beihilfe zu den Unkosten des Flugs einschließlich der damit verbundenen hiesigen Flugveranstaltungen einen Betrag von 40 000 Mark zur Verfügung zu stellen, sowie weiterhin zur Beschaffung eines Ehrenpreises für diesen Flug 2500 Mark vom Staate zu bewilligen.

Königsberg, 15. März. Zu dem tödlichen Unfall des Fliegeroffiziers Leutnants Vesper wird noch gemeldet: Der Flieger ging zu einem steilen Fluge nieder, vermochte aber das Flugzeug beim Landen nicht aufzurichten, so daß es mit großer Wucht aufstieß und sich in die Erde einwühlte. Der Offizier brach den Halswirbel und war sofort tot.

Rauen, 15. März. Die von der Großstation Rauen aufgegebenen drahtlosen Versuchsdepechen sind gestern zum ersten Male auf der Telefunkenstation Windhuf gehört worden.

Dombrand.

Neuß, 15. März. In Neuß (Regierungsbezirk Düsseldorf) geriet, wahrscheinlich durch Kurzschluss im Läutewerk, das berühmte Münster in Brand. Der prächtige Kirchenbau, im Jahre 1209 im rheinischen Übergangsstil, den edlen Formen der Frühgotik, von dem deutschen

Baumeister Wollbero errichtet, ist so gut wie vernichtet. Die Flammen griffen rasend schnell um sich, bald stürzte der große Glockenturm unter donnerndem Getöse zusammen, durchschlug das Dach der Kirche und zerstörte die kostbare Orgel. Das innere Gewölbe stürzte ebenfalls unter dem Lärm zusammen, so daß das Innere der Kirche ein wüstes Bild bietet. Die Reuther Feuerwehr stand dem verheerenden Element vollkommen machtlos gegenüber, zumal auch die Spritzen nicht in Ordnung waren. Schnell herbeigerufene Düsseldorf und Kölner Löschzüge konnten den Brand auf seinen Herd beschränken, so daß nur der Westturm vollständig ausbrannte und das kostbare Mittelschiff mit seinen wertvollen alten Holzschmuckereien gerettet werden konnte. — Bereits zweimal ist das Münster von Bränden heimgesucht worden. Im Jahre 1498 wurde ein Teil der Kirche durch Blitzschlag zerstört und im Jahre 1741 brannte das Dach gänzlich ab. An den Wiederherstellungsarbeiten hatten König Friedrich Wilhelm 4. von Preußen und Ludwig 1. von Bayern besonderen Anteil.

Sinzheim b. Baden-Baden, 15. März. Durch Erdbeben auf dem staatlichen Borphyrwerk sind die Anbauten zweier Häuser eingedrückt und eine Scheune durchgebrochen worden. An den beiden staatlichen Gebäuden wurde das neue Gebäude von dem alten losgetrennt, der hintere Teil und die Seitenteile durchgedrückt. Die Dächer stehen noch. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen. Alles ist polizeilich abgesperrt. Das ganze aus 12 Häusern bestehende Oberdorf ist gesperrt worden. Die Ursache der Rutschung wird auf die vielen Regenfälle zurückgeführt, wodurch der Lehm aufauoll, so daß Verschiebungen des Erdreiches eintraten. Der Minister des Innern Hr. v. Bodman, der Direktor der Oberdirektion für Wasser- und Straßenbau sowie einige Bauärzte weilten heute an der Unfallstelle.

Trier, 15. März. Die Stadt kauft die Aqueductanlage für 150 000 Mark an, damit einem Wunsche des Kaisers gemäß die in deren Bereich ausgeführten bedeutungsvollen Ausgrabungen des römischen Kaiserpalastes offen gehalten werden.

München, 15. März. Von einer Persönlichkeit, die mit den Verhältnissen in besonderer Nähe vertraut sein soll, wird, wie die „Münchener Zeitung“ meldet, ein neues Buch über König Ludwig 2. vorbereitet. Ein englischer und ein französischer Verleger haben sich das Werk, das zur Beurteilung des Königs ganz neue Momente beibringen soll, bereits gesichert. Der deutsche Verlag ist noch nicht bestimmt. Dem Buch liegen etwa 200 Briefe des Reichstatters Ludwig 2., des verstorbenen Priesters Dr. Trost, zu Grunde. Die Briefe befanden sich bisher im Besitze eines Schweizer Herrn, der ein begeisterter Verehrer des unglücklichen Königs ist. Mit einer Verabredung war nur die Bedingung verbunden, daß die Briefe bei Lebzeiten des Prinzregenten Luitpold nicht veröffentlicht werden dürften. Das Buch soll auch den Beweis dafür erbringen, daß sich der König durchaus ernstlich um die Regierungsgeschäfte kümmerte. Dies soll insbesondere aus seiner Korrespondenz mit den Kabinettssekretären (Dr. v. Riegler und Dr. v. Müller) hervorgehen. Eine neue Beleuchtung werden durch dieses Buch auch die Beziehungen Ludwigs 2. zur Kaiserin Elisabeth erfahren.

Erdbeben.

Jesaterinodar, 15. März. Die Küste des Kaspijischen Meeres in der Nähe des Kaspijendorfes Achtskaja im Gebiete des Kuban ist infolge eines Orkans durch eine Hochflut heimgesucht worden. Zweihundert am Ufer des Meeres schlafende Arbeiter wurden fortgespült; alle sind ertrunken. Die Flut überschwemmte viele Arbeiteransiedlungen. — In der Stadt Lemtjaf wurde ein Zementdamm durch die Fluten zerstört. Ein großer Teil der Stadt steht unter Wasser; auch hier sind mehrere Personen umgekommen. — Das Kaspische Meer, das um drei

Meter stieg, überschwemmte außerdem die Orte Stanigal und Achsjeskaja, wo mehr als tausend Menschen ums Leben kamen. In Kajenskaja ertranken 150 Personen. Auf der am Schwarzen Meer entlang führenden Eisenbahn wurden Wagen und Lokomotiven durch die Fluten umgestürzt. In Achsjeskaja stürzten 380 Gebäude ein.

Groznij (Eiskassien), 15. März. Um ein Uhr nachmittags brauste ein Orkan über die Stadt dahin. Der Himmel war mit rötlichen Wolken bedeckt, und die zunehmende Finsternis kam fast einer völligen Sonnenfinsternis gleich.

Wladikawkas, 15. März. Um ein Uhr nachmittags setzte hier ein dichter Nebel ein und ein aus Nordwest kommender Sturm führte große Staubmassen herbei, die die Stadt in Dunkel hüllten. Dann begann Schnee zu fallen, der den Nebel zerstreute. Der Telegraphenverkehr war unterbrochen.

Newyork, 15. März. Der Verlobung der jüngsten Tochter Präsident Wilsons mit dem Schatzsekretär William G. Mc Adoo wird angekündigt. Die Braut ist 23 Jahre alt, der Bräutigam 50. Herr Mc Adoo ist seit zwei Jahren Witwer und Vater von sechs Kindern. Die älteste seiner drei Töchter ist bereits erwachsen.

Tokio, 15. März. In Akita ereigneten sich innerhalb einer Stunde sechs schwere Erdstöße. Mehrere Häuser stürzten ein. Die Eisenbahn-, Telegraphen- und Telefonverbindungen wurden auf mehrere Stunden unterbrochen. Menschenverluste werden nicht gemeldet.

Tokio, 15. März. Nach neueren Meldungen haben die sechs Erdstöße in der Provinz Akita doch Menschenleben gefordert. In Omagari sind fünf Personen getötet worden, in Karivano sechs. Hunderte von Häusern sind eingestürzt. Viele Städte und Dörfer sind vom Verkehr abgeschnitten. Der Vulkan Ajama-Yama ist in Tätigkeit.

Mitteilungen aus dem Publikum.

(Nur unter dieser Rubrik gebrachte Mitteilungen übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung.)

Gegenüber den in letzter Zeit dem königlichen Kreis-Schulinspektor Herrn Wulf zugesagten Kränkungen drücken wir dem genannten Herrn hierdurch unser vollstes Vertrauen aus, der durch seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen auf dem Schulgebiete, durch seine verbindlichen Formen, durch seinen freundlichen Umgang und nicht in letzter Linie durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften, wie durch seine Energie zu zielbewusster Leitung stets bemüht war, unser Freund und Mitarbeiter bei den Kämpfen in unserer Berufserfüllung zu sein. Die von ihm ins Leben gerufenen zweimässigen Schullehrervereine, die Förderung der beruflichen und geistlichen Tüchtigkeit des Lehrerstandes, welche ihm ganz besonders am Herzen liegt, sichern ihm unseren wärmsten Dank für immer. Wie sehr er beklübt ist, die ihm unterstellten Schulen zu einer blühenden Pflanzstätte christlich-ethischer Sitten, vaterländischer Gesinnung und beruflicher Tüchtigkeit zu machen, das beweisen die von ihm so trefflich geleiteten Konferenzen, Revisionen und Schulbesuche, bei denen er stets darreicht, was uns förderlich sein kann.

Viele Lehrer der Kreis-Schulinspektion Fulda 1.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fulda:

Täglich: Centralkino, Germania-Kino, Restaur. Löwenteller.

Börsenbericht.

Berlin, 14. März. Die Börse zeigte heute ein ruhiges Aussehen. Die Tendenz war zeitweilig schwächer, da auf dem Kohlen- und Eisenaktienmarkt eine mattere Haltung vorherrschte infolge von unkontrollierbaren Dividendenabzügen. Etwas leiser dagegen lagen russische Bankwerte. Im übrigen blieb das Geschäft in den engen Grenzen. Auch die Rohbörsen brachten keine Veränderung von Bedeutung. Der Privatdiskont notierte wieder fünfprozent, lange Sicht dreiprozent.

Wetterbericht.

Fulda, trüb, zeitweise Regenfälle, keine erhebliche Temperaturänderung, frische westliche Winde.

Die große Fantasie-Mode!

Moderne und doch gute Waren preiswert zu erstehen, ist der Wunsch eines jeden Kunden. — Durch besonders vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage, richtige **Tages-Ware** sehr preiswert zu verkaufen. Mein Lager ist in allen Neuheiten für kommende Saison reich sortiert und biete ich in Bezug auf Geschmack und Auswahl, vom einfachsten bis elegantesten Genre, Erstaunliches.

Kostüme, Mäntel, Paletots, Röcke, Französische Kleider

Blusen, Jupons, Backfisch- u. Kinderkonfektion

**Neue Woll-,
Wasch- und
Seidenstoffe**
in allen Preislagen!

Anfertigung nach Maß!

Leo Stern

Fulda

Telefon Nr. 82

Spezialhaus für Damen-Moden.

Wir offerieren:

Prima Saathaser, Beseler, zweite und erste Abfaat.
Prima Saathaser, Strube, erste Abfaat.
Saat-Gerste, Saaterbsen, Sommer-Weizen,
Sommer-Roggen.

Gleichzeitig bringen wir unser reichhaltiges Lager in unter-
suchten **Dünge- und Futtermitteln**
in empfehlende Erinnerung und machen auf unser prima **Weizen-
mehl** noch ganz besonders aufmerksam.

Landwirtschaftliche An- und Verkaufsgesellschaft
„Hessenland“ Cassel, Ges. m. b. H.
Kornhaus Fulda.

50 Stück
Stahlfedern
10 Pfg.

Telegramm

aus Leipzig.

100 Stück
Reißzwecken
10 Pfg.

Wichtiges Jahrmärkts-Angebot in Kurzwaren u. Schnürsenkel.

Dem geehrten Publikum von Fulda und Umgebung zur
gefälligen Kenntnis, daß ich zum ersten Male mit einem reich-
haltigen

Kurz-, Knopf- und Nadelwaren-Bazar

eingetroffen bin und werde dieses soweit der Vorrat reicht, zu
Spottpreisen verkaufen.

Trotz der billigen Preise werden folgende Gegenstände
gratis an meine Kundschaft verteilt:
Bei Einkauf von 50 Pfg. 1 Brief Heftpflaster **gratis.**
" " " 1 Rf. 1 Handwaschbürste
" " " 2 " 1 D. Schuhröhre, Schlüsselring
" " " 3 " 100 Stück Reißzwecken

Konkurrenzloses Angebot!

4 Pakete Streichhölzer 95 Pf.	1 Stück Zahnbürste 10 Pf.
6 Dhd. weiße Hemdenknöpfe 15 "	1 " prima 25 "
2 " Perlmutternknöpfe 20 "	6 " kleine Haarspannen 10 "
2 " Zwirnknöpfe 15 "	1 " Spindnadeln 10 "
2 " Leinenknöpfe 10 "	1 " mit Patent 20 "
8 Stück Kragenknöpfe 10 "	1 " Messer 10 "
2 Dhd. Beinknöpfe 20 "	1 " Spitzmesser 15 "
2 " Celluloidknöpfe 15 "	6 " Aluminiumlöffel 50 "
12 " Druckknöpfe 68 "	6 " Eßlöffel 100 "
4 " Hosknöpfe 10 "	6 Paar Schnürbänder für
3 " Celluloidknöpfe 10 "	Kinder 15 "
2 Stück Stopfgarn 10 "	6 " lange 20 "
3 " Diebelgarn 20 "	6 " extra starke 25 "
2 " Rajshinzwirn 10 "	6 " 110cm lange 35 "
3 " Sternzwirn 10 "	1 Kest Gummiband 10 "
2 " Leinzwirn 15 "	3 Stück Einzich-Diye 10 "
75 " Nähnadeln 10 "	2 " Coperband 10 "
25 " Stopfnadeln 10 "	2 " Schürzenband 15 "
2 Dhd. Stahlsicherheitsnadeln 15 "	2 " Leinenband 15 "
5 Briefe Haarnadeln 10 "	2 Dhd. Kragenstücke 10 "
6 " Lodenadeln 10 "	2 Paar Hosenträger 95 "
3 " Haarnadeln extr. strk 10 "	Ersatzteile für Hosenträger
3 Stück Schlüsselringe 10 "	4 Stück Zwirnstrippen 10 "
4 Briefe Heftpflaster 10 "	3 " Gummi 25 "
1 Dhd. Patenthosknöpfe 10 "	2 " Handbürsten 10 "
2 Stk. Kartoffelschäler 15 "	1 " Wellschere 25 "
1 " Zollstock m. Federn 35 "	1 " Treppschere 45 "
2 Dosen Schuhröhre 10 "	2 " Waschlapfen 15 "
1 Stück Taschenkamm 10 "	1 " Handbürsten 10 "
1 " Staubkamm 25 "	2 " Hutnadelstücker 10 "
1 " Friseurkamm 35 "	4 " Bleistifte 10 "
1 " Vorhangschloß 10 "	2 " Fingerhüte strk. Ethl. 10 "
1 " Dosenöffner 35 "	6 Kaffeeöffel 30 "
1 " Copierträdchen 25 "	6 Eßlöffel 50 "
2 " Gell-Fingerhüte 15 "	1 prima Waschlapfen 10 "

Streichhölzer sind vom Rabatt ausgeschlossen und werden
nur der Kundschaft, welche ihren Bedarf bei mir deckt, verabreicht.
Es empfiehlt sich, dieses Inzerat mitzubringen und die zu-
sagenden Artikel zu Hause anzukreuzen. Ich bitte das geehrte
Publikum, den Bedarf rechtzeitig decken zu wollen, da nachmit-
tags der Andrang zu groß sein dürfte.

Meine Bude ist erkenntlich an der roten Fahne.

Hurra! Hurra! Hurra!
Der billige Hamel ist wieder da!

100 Stück Reißzwecken 10 Pfg., 50 Stück Stahlfedern 10 Pfg.

1 Paket
Streich-
hölzer
25 Pfg.

und befindet sich nur in der
ersten Reihe,
Eingang vom Bahnhof.

4 Pakete
Streich-
hölzer
95 Pfg.

Formulare zu Zahlungsbefehlen
nach neuester Vorschrift des Königlichen Amtsgerichts
zu haben in **J. L. Uth's Hofbuchdruckerei.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer
lieben Mutter sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Geschwister Blumenauer.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verlust, der
uns betroffen, sagen wir innigen Dank.

Fulda, den 16. März 1914.

Carl Schmidt.
Else Schmidt.
Erna Schmidt.



Dreizehntes Bundes-Sänger-Fest

am 5. und 6. Juli 1914 in Fulda, verbunden mit einem

Gesangs-Wettstreit der Bundes- und Gastvereine

unter dem hohen Protektorat Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Landgräfin
von Hessen geb. Prinzessin Anna von Preußen.

Melbeschluss: 6. April 1914.

Der Festausschuß.

Unter Hinweis auf die bereits erfolgten Bekanntmachungen werden alle,
welche auf der diesjährigen Bezirks-Tierschau in Herdfeld am 3.—5. Juli Vieh
ausstellen wollen, nochmals ersucht, dies bis zum 20. d. Mts. bei Herrn Ober-
amtmann Kersten in Maberzell anzumelden.

Der Vorstand der Züchtervereinigung für Simmentaler Vieh.
Freiherr von Doernberg.

Bürgervereinshaus

Grosser Saal.
Einmaliges Gastspiel des
Neuen Berliner Operetten-Ensemble.
SONNTAG den 22. März 1914

abends 8 1/4 Uhr
Die neueste und modernste Operette!
Die Sensation von 1914! Die Sensation von 1914!

Die Tangoprinzessin.

Operetten-Novität in 3 Akten von Jean Gilbert.
In Berlin am Thalia-Theater bereits über 150 mal gegeben
und noch täglich ausverkaufte Häuser. Dasselbst im 2. Akt:
GROSSER TANGO-WETTSTREIT
Original-Tango getanzt von 4 Paaren.
Nur erste Operetten-Kräfte! Eigenes Künstler-Orchester!
VORVERKAUF bei Herrn Hofriseur **Oskar Hartmann.**

Preise der Plätze:
An der Abendkasse
Sperrplatz: 2.20 M. 2.50 M.
I. Platz: 1.40 M. 1.65 M.
II. Platz: 0.90 M. 1.— M.
(inkl. Billetsteuer.)

Westdeutscher Samenbau.

berühmte Sämereien, als: **J. Esser'**
Kohlarten, Rüben- und Wurzelarten, verschiedene Buzeln,
Spinatgewächse, Salat, Gurdengewächse, Küchenkräuter,
Erbsen, Busch- und Stangen-Bohnen, Kunkeln, Herbstrüben,
Stedrüben, Möhren, Grassamen, Blumenforten, Vogelfutter
und Blumendünger
empfehlen in Paketen zu 5, 10, 20, 30 und 35 Pf.

J. W. Ruppert, Fulda,
Telephon 215. Kaiserplatz 11.

Neue Gemüse-Conserven.

Junge Schnitt-Bohnen 2 Pfund-Dose 45, 55, 60 Pf.
Junge Gemüse-Erbsen 2 Pfund-Dose 55, 65, 85, 100, 120 Pf.
Junge Kohlrabi mit Grün 2 Pfund-Dose 50 Pf., 4 Pfund-Dose 90 Pf.
Stangen-Spargel 2 Pfund-Dose 150, 170, 190, 220, 260 Pf.
Schnitt-Spargel 2 Pfund-Dose 85, 105, 125, 150 Pf.
und alle sonstigen Gemüse-Conserven sowie alle Sorten

Compôt-Früchte
zu billigsten Preisen empfiehlt

Wilh. Jos. Kalb, Friedrichstraße-Ecke.
Bei mindestens 10 Dosen (in beliebiger Zusammenstellung)
5 Prozent, bei 50 Dosen 10 Prozent Rabatt auf alle Conserven.
Verlangen Sie meine Conserven-Preisliste.

Inserate aller Art: Ankündigungen, Verkäufe, Gesuche, Vermie-
tungen, Verpachtungen usw. haben in diesem Blatte
guten Erf lg

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch For-
derungen irgend welcher Art aus
dem Rechnungsjahre 1. April 1913
bis 31. März 1914 an die Stadt
und deren Anstalten geltend zu
machen, ihre Rechnungen darüber
aber noch nicht eingereicht haben,
werden mit Rücksicht auf den be-
vorstehenden Schluß des Rechnungs-
jahres aufgefordert, die Rechnun-
gen bei den betreffenden Dienst-
stellen **alsbald** eingureichen. 2874
Fulda, den 12. März 1914.

Der Magistrat

Ein Gärtner-Lehrling

kann sofort oder später bei freier
Station und Vergütung in die
Lehre treten. 2875

Fritz Ries,
Gartenbau-Betrieb, Fulda.
Größtes und ältestes Geschäft am
Blage.

Auch suche ich einen soliden,
tüchtigen

Hausburschen

und 2 Gartenarbeiter.

Lotterie!

20 000 M Hauptgewinn!
der Aachener Lehrerheim-Lose
à Los 2 M, Zieh. am 30. März.
6800 M Hauptgewinn!
der Frankfurter Pferde-Lotterie
à Los 1 M, Ziehung am 8. April.
75 000 M Hauptgewinn!
des Straßburger Münster-Los,
à Los 3 M, Zieh. am 24. April.
10 000 M Hauptgewinn!
der Gnesener Pferde-Lotterie,
à Los 50 S, Zieh. am 29. April.
8 000 M Hauptgewinn!
der Königsberger Pferdelotterie
à Los 1 M, Ziehg. am 20. Mai.
Lose empfiehlt und versendet
unter Nachnahme

F. W. Ruppert Fulda,
215, Kaiserplatz Nr. 1.

Monatsstelle

Aeltere, reinliche Frau sucht
sofort eine gute Monatsstelle.
Zu erfragen, in der Exped. d. Bl.

Möbliert. Zimmer

am 1. April
unter günstigen Bedingungen an
einen Herrn zu vermieten.
Bahnhofstraße 13, III.

Deutschland.

Zur Besudelung des Kaiser Friedrich-Denk-
mals in Charlottenburg schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:
Als Kaiser Friedrich nach seinem Regierungsantritt vor
26 Jahren in eben diesen Tagen aus dem warmen Sü-
den zurückgekehrt war, blühte der erhabene Dulder aus
den Fenstern des Charlottenburger Schlosses auf die
Schar der Schneeschaufler herab, fragte nach ihrem Tage-
lohn und befahl dann, daß ihnen eine Zulage gespendet
würde. Heute aber sind Fachleute damit beschäftigt, vom
Denkmal des milden Herrschers auf der gleichen Stelle
mühsam eine schände Besudelung zu entfernen: „die
rote Woche“ hat ihre Visitenkarte daraufgedrückt, daß
Kunstwerk an zahlreichen Stellen schamlos besudelt.
Wer wollte sich bitterer Betrachtungen dabei erwehren?
Sie überkommen jeden von selbst, sie bringen zum be-
sonders deutlichen Bewußtsein, was die radikalisierte
Erziehung zum Wächter für erbärmliche Früchte zeitigen
mußte. Denn das System der Besudelung hat sich
diesmal nur eine peinlich sichtbare Stelle ergeben; es geht
im übrigen täglich um in Wort und Schrift, in Satz und
Beratung aller edleren Menschlichkeit. Man verliere
daran den inneren Zusammenhang jener anwidernden
Erscheinungen niemals über den Einzelanlaß aus dem
Auge, an die sich ihre intellektuellen Urheber zu klammern
lieben.

Sozialdemokratischer Stimmenrückgang. Die
„Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Zusammenstellung
über die Zahl der bei den Reichstagswahlen seit
Beginn des vorigen Jahres abgegebenen sozialdemokrati-
schen Stimmen. Daraus ergibt sich, daß die Sozialde-
mokratie in dieser kurzen Zeit bei 11 Reichstagswahlen
mehr als 6000 Stimmen verloren hat. Diefem erheblichen
Verlust steht nur ein einmaliger Gewinn von 250
Stimmen gegenüber. In gleicher Weise ist die Abonnen-
tenzahl der sozialdemokratischen Blätter zurückgegangen.
Ihr Rückgang, so schreibt das genannte amtliche Organ,
scheint den Stimmenverlust der Partei bei den Reichs-
tagswahlen noch zu übertreffen, und was die rote Woche
etwa herangeschafft haben sollte, das mag nach einem
Dutzend trauer Wochen schon wieder stark verweht sein.

Ueber den Umfang der Wirkung des Generalpar-
dons bestehen noch immer Meinungsverschiedenheiten.
Nach dem Wortlaut des Gesetzes erstreckt sich die Freiheit
von Strafe und Nachsteuer nicht mehr auf solche bisher
verheimlichte Vermögens- und Einkommensbeiträge, we-
gen deren bereits auf Grund der Landesgesetze ein Straf-
verfahren oder eine Nachveranlagung eingeleitet worden
ist. Das preussische Kammergericht ist dagegen der Mein-
ung, daß nach dem Willen des Gesetzgebers zugunsten der
Steuerflüchter der Generalpardon weiter erstreckt und auch
auf diejenigen ausgedehnt werden müsse, gegen die wegen
Steuerhinterziehung in mehreren Jahren bereits vor
der Vermögensverpflüchtung zum Wehrbeitrag ein Straf-
verfahren eingeleitet wurde.

Weitergehende Beamtenaufbesserungen als in
den neuen Beamtenbesoldungsvorlagen Preußens vorge-
sehen sind, sollen nach einer Verständigung des Reichs-
schatzamtes mit dem preussischen Finanzministerium auf
keinen Fall durchgeführt werden. Die preussische Regier-
ung ist entschlossen, nicht über den Rahmen ihrer Vorlage
hinauszugehen.

Die Nachrichten über den Ertrag des Wehrbei-
trages bezeichnete der preussische Finanzminister in der
Budgetkommission des Abgeordnetenhauses als falsch.
Minister Lentze erklärte, daß die aus dem Wehrbeiträge
ermarteten Mehreinnahmen der Verwaltung noch recht
zweifelhaft erscheinen.

Uebers Jahr!

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
Es war oft zu unliebsamen Erörterungen zwischen
den beiden Männern gekommen. Sorgenvoll dachte der
Bankier an die Zukunft. Er fühlte sich in letzter Zeit
oft alt und hilflos. Wenn er die Fingerringe nicht mehr
halten konnte und sie seinen Händen entglitten, dann stand
Lothar an der Spitze der Bank. Würde er es verstehen,
sie in dem Sinne des Vaters zu leiten?
Gern hätte der jüngere Chef freiere Hand gehabt.
Er warf dem Vater allzu große Kengstlichkeit in geschäft-
lichen Dingen vor. Die alten, soliden Angestellten hätte
Lothar gern entfernt, den Kassierer Weber und den ersten
Buchhalter Walter, die ihn beim Vater angeschwärzt. So
nannte er es, und doch hatten sie nur ihre Pflicht getan,
als sie dem älteren Eßlinger von den 25 000 Mark ge-
sprochen, die Lothar erhoben hatte.

Es soll anders werden, wenn ich allein bestimme.
Der Alte ist arbeitsmüde und wird sich in absehbarer Zeit
zurückziehen.

So tröstete sich der Sohn.
Für Olga war das Leben seit der Geburt ihres Kin-
des verändert, die Mütterlichkeit lag in ihrem Wesen.
Sie verbrachte den Tag mit der Pflege des Kleinen, der
ein schönes, kräftiges Kindchen war. Wenn es in ihren
Armen lag und sie in die hellen, unschuldigen Augenlein
blickte, wenn sie das weiche, warme Körperchen in heißer
Liebe an sich drückte, dann schlug ihr Herz dankbar
gegen Gott, der ihr so viel geschenkt, dann fühlte sie sich
reich beglückt. Die Lücke in ihrem Leben war aus-
gefüllt. Ihr Mann trat ihr näher, er war der Vater ihres
Kindes. Dieses heilige Band vereinte sie unauflöslich.
Sie wollte um des Kindes willen ihr Schicksal gebuldig
annehmen, sich bestreben, Lothar immer besser zu ver-

Vermischte Nachrichten.

los. Opferinn ist eine Charaktereigenschaft, die man
bei den Menschen von heute nicht allzubäufig anzutreffen
pfllegt, besonders wenn es sich um Geldopfer handelt. Aber
die Begeisterung für eine edle Sache ist doch noch fähig,
der Selbstlosigkeit zum Siege zu verhelfen, das beweisen
die Zuschriften, die der Verein Naturschutzpark in Stutt-
gart immer wieder erhält und von denen hier zwei Ver-
ben erwähnt seien. Ein junger Apotheker aus der
Schweiz, der sich als begeisterter Anhänger der Natur-
schutzparkidee bekennt, erwarb die lebenslängliche Mitglieds-
schaft durch Einsetzen eines Betrages von 100 Mark,
den er sich mühsam zusammengepart hat, „denn mehr“,
so schreibt er, „würde bei einem Monatsgehalt von 170
Franken meine Kräfte übersteigen“. Ein ebenso begeis-
terter Spender ist ein Seminarist, der seinen Mitschü-
lern einen Vortrag über Naturschutz gehalten hat und
daran anschließend eine Sammlung unter seinen Kameraden
veranstaltete. Wenn dabei auch nur eine bescheiden-
ne Summe aufgebracht wurde, so ist doch das Eintreten
für die gute Sache und der freiwillige Opferinn das
schönste Zeugnis dafür, daß wirklich gute Bestrebungen
auch bei der heranwachsenden Generation schon volles
Verständnis und selbstlose Anhängerschaft finden.

Unter gütiger Mitwirkung. In einer norddeut-
schen Stadt amüsiert man sich gegenseitig sehr auf
Kosten eines Schauspielers, dem ein unworchtiger Zei-
tungsinserent einen schlimmen Streich gespielt hat. Der
Schauspieler — nennen wir ihn Alexander Pommer —
ist bei seinen Fachkollegen und darüber hinaus als be-
sonders starker und fröhlicher Esser bekannt. Fast täg-
lich kann man Herrn Pommer, der von unterjester Sta-
tur ist, prustend und erschüttert mit den Folgen eines
allzu opulenten Diners kämpfend im Theater erscheinen
sehen. Da er sowohl als Künstler wie als Mensch in
der Stadt sehr beliebt ist, wird er häufig aufgefördert,
seine Kunst in den Diensten von Vereinen, Wohltätigkeits-
veranstaltungen und dergleichen zu stellen, was er auch
immer gerne zulagt. So war er auch kürzlich gebeten
worden, das Festmahl der Ortsgruppe des Monisten-
bundes durch seine Anwesenheit und den Vortrag einiger
Gedichte zu verschönern. Man tat keine Fehlbite, Herr
Pommer sagte kein Erscheinen zu. Am anderen Tage
aber lasen die Mitglieder des Monistenbundes und an-
dere Leute folgende Ankündigung in der Zeitung: „Mo-
nistenbund. Donnerstag den . . . März. Festessen
in der Stadthalle unter gütiger Mitwirkung des Herrn
Alexander Pommer vom Stadttheater.“

Der Trauring der Geschiedenen. Das gülbne
Ringlein am Finger des Mannes und der Frau soll al-
ler Welt sichtbarlich andeuten, daß sie unlösbar, gleich-
sam wie durch eine Kette, bis ans Ende ihrer Tage mit-
einander verbunden sein wollen. Und beim weiblichen
Geschlecht ist der Trauring gleichzeitig das Kennzeichen
des Frauentums, das Achtung erheischt und Rücksicht.
Wie aber, wenn es nicht der Tod, sondern irdischer Rich-
terspruch war, der die Kette sprengte? Die Dame, die
das Ringlein dann einfach abstreift, entkleidet sich auch
der fraulichen Würde, auf die sie doch immer noch einen
Anspruch hat. Sie setzt sich, je nach ihren Jahren, der
Verlegenheit aus, entweder für ein junges, unerfahren-
es Mädchen oder für — eine alte Jungfer gehalten
zu werden. Das eine kann so unangenehm sein wie das
andere. Deshalb fanat man jetzt in Paris, wie der
„N. G. C.“ von dort geschrieben wird, damit an be-
sondere Trauringe für Geschiedene anzufertigen. Solch
ein Ring besteht aus zwei Teilen, zwischen denen ein
Bruch erkennbar ist. Es scheint, daß die Ringe rasch ei-
nen starken Anflug gefunden haben, mehr aber bei den
Frauen — geschiedene Frauen gelten ja heutzutage für
besonders interessant — als bei den bösen Männern, die
durchaus nicht täglich und stündlich an einen überwun-
denen und meist wenig erfreulichen Abschnitt ihres Le-
bens erinnert zu werden wünschen.

siehen. Sie hatten ja jetzt die Pflicht, ihren Knaben ge-
meinschaftlich zu erziehen zu einem guten, frommen
Menschen.

An dem mit Spitzen verhangenen, weißen Bettchen
sitzend träumte die junge Mutter von der Zukunft ihres
Kindes. Fern lag das, was sie gequält. Klingens Bild
war weit zurückgetreten. Sie wollte an ihn nur noch als
Freund denken. Dieser edle, in sich gefestigte Mann
blieb für sie das Vorbild ritterlicher Tugenden.

„Du sollst ihm einst gleichen, mein Herzblatt,“ sag-
te Olga und herzte ihr Söhnchen. „Gott helfe mir, dich
auf den rechten Weg zu leiten, damit du ein ebensolcher
Mann wirst wie Waldemar von Klingen.“

Die Taufe sollte groß gefeiert werden, es kam aber
anders.

Der alte Eßlinger bekam kurz vorher einen Schlag-
anfall nach einer stürmischen Unterredung mit Lothar,
wobei dem Vater unangenehme geschäftliche Ueberrasch-
ungen enthüllt wurden. Mehrere Tage lag der Bankier
bessinnungslos, man erwartete kein Ende. Er erholte sich
aber, nur blieb die rechte Seite gelähmt, und die Spra-
che war undeutlich.

Olga, die den Schwiegervater immer gern gehabt,
fühlte tiefstes Mitleid mit ihm.

Nach der Taufe, die jetzt im engsten Familienkreise
gefeiert worden war, verlangte der Hausarzt, daß der
Kranke Berlin für den Sommer verlassen und bis zum
Spätherbst nach einem stillen Ort im Walde gebracht wer-
den sollte. Auch Olga sollte mit dem Kleinen und der
Mutterin die heißen Monate fern von der großen Stadt
zubringen. Man wählte K. mitten im lieblichen Thürin-
gen. Und so reisten sie dorthin und richteten sich in einer
hübschen, mitten im Walde gelegenen Villa häuslich ein.
Frau Henriette aber blieb dort nur zwei Wochen, dann
mußte sich nach Marienbad zur Kur. Olga sah dies nicht

Allerlei Schuhwerk.

Ein altes Volks-Wort sagt, wenn man Leute ken-
nen lernen will, wie sie wirklich sind, soll man ihnen auf
die Füße schauen. Wenn man daraus auch kein wirk-
lich zutreffendes Charakterbild aufstellen kann, so läßt
sich doch mancherlei daraus schließen. Das tat im le-
zten Winter u. a. ein Kaufmann, als er bemerkte, daß
sein Tipp-Fräulein über ihren eleganten Schuhen um den
Knöchel auf den durchbrochenen Strümpfen einen golde-
nen Reifen trug. Da die junge Dame von diesem Reif
nicht lassen wollte, erfolgte die Trennung vom Geschäft.

Bei dem letzten großen Schneefall in der Reichs-
hauptstadt waren auch eigenartige Studien über das
Schuhwerk der Schneeschipper, Arbeitslosen, zu machen,
und kelten ist in Häusern so viel um abgelegte Stiefel
und Schuhe gebettelt worden. Für die armen Teufel,
die in der Kleinstadt den festen Boden unter den Fü-
ßen durch Unglück oder eigene Schuld verloren haben,
bildet die Fußbekleidung eine Notfahne. Sie ist bald her-
untergerissen. Und so stecken die Füße in Lackschuhen,
die nur noch die letzten Spuren einstigen Glanzes auf-
weisen, brüchigen Stiefelsohlen, ansgetransten Schnallen-
schuhen, in Pantoffeln, defekten Stiefeln, und selbst in
Holz-Pantoffeln. „Schlampig“, das war bei den aller-
meisten das charakteristische Zeichen für den tiefen, tiefen
Niedergang.

Wie mans treibt, so gehts! Das überluxuriöse
Schuhwerk, das gang und gäbe in den Städten ist, verrät
mehr, wie die Träger ahnen, und den Abstieg begleiten
schlechtgeputzte Stiefel, schiefe Absätze, defekte Sohlen. Ein
„Nieser“ schändet nicht. Der große Friedrich hat auf
seinem Denkmal Unter den Linden in Berlin zum Kenn-
zeichen seiner Sparsamkeit einen geknickten Stiefel. Für
die elegante Welt ist eine solche Fußbekleidung unmög-
lich, und darum liegen in den Berliner Müllkästen so
viele ramponierte Stiefelpaare.

Stück.

Wie mancher klagt: Warum muß ich —
allein so Schwere tragen,
Mein Nächster hat doch lieber —
nicht halb so viel zu klagem!
Ach traue doch auch nicht schwere Schuld —
bin dankbar stets gewesen,
Doch nie erwies das Glück mir Guld —
hat Andre auferlesen.
Da lebt nur meinen Nachbar an —
er kann auch alles haben,
Durch Glück ward er ein reicher Mann —
auch ohne Geldesgaben!
Böhl reist er durch die ganze Welt —
ist, was ihm macht Vergnügen,
Doch lebt er nicht, als nur sein Geld —
läßt nimmer sich genügen.
Du bist dein Brot und bist gesund —
kannst durch die Welt auch gehen
Und auf dem großen Erdenrund —
manch lieblich Plätzchen sehen.
Bleibt du, ob Andre nicht ein Leid —
im tiefsten Innern tragen,
Ob unter ihrem stolzen Kleid —
nicht franke Herzen schlagen,
Ob sie, wenn nach dem Reifestan —
die Welt sie rasch durchquerten,
Zu dau' man sie schaut freundschaft an, —
ob sie auch reich beherrten!
Dich aräht der Deinen frober Bild —
in reullich kälter Klaus,
Du hast ein reiches, sühes Glück —
der deinen Lieb' zu Hause!
Ein jeder hat sein Päckchen heut —
oft schwer, oft leicht zu tragen,
Vergessen sollst du nie die Freud —
nicht viel von Leiden sagen.
Zur Friedenheit ist größtes Glück —
drum such sie zu erringen,
Es ist kein großes Weherück, —
verlußt, du kannst vollbringen!

E. A.

ungern. Die Schwiegermutter und sie waren zwei zu
verschiedene Menschen, um sich näher treten zu können.

„Nun habe ich zwei Kinder, für die ich sorgen muß“,
dachte Olga jetzt oft, „meinen kleinen Hans und seinen
armen Großvater. Auch er braucht mich, ich kann ihm
viel Liebe geben.“

Sehr friedliche, schöne Wochen verlebte man in dem
waldbumrankten Idyll auf halber Höhe des Thüringer
Walbes. Eßlinger hatte körperliche Pflege durch einen
zuverlässigen Diener, die Pflege der Seele, die kindliche
Teilnahme und Liebe lag in Olgas Händen. Nach und
nach erholte der alte Mann sich. Er konnte ein wenig
gehen und sprach deutlicher. Wenn er still neben der
Schwiegertochter saß, die den Buben in den Armen hielt,
schien Eßlinger glücklich und zufrieden. Er streichelte
das flaumige Köpfchen des Enkels, ergriff die weiße
Frauenhand und stammelte:

„Mein — gu — gu — tes, — lie — bes Kind.“

„Lieber Vater, Gott wird weiter helfen,“ entgegne-
te Olga.

Welche Freude war es für die Mutter, das Aufblü-
hen und Gedeihen ihres Kindes zu verfolgen, jeden klei-
nen Fortschritt gewahrt zu werden, das erste Lächeln und
Erkennen zu bemerken.

Ja, es liegt ein Allheilmittel im Besitze eines Kin-
des, das mit seinen unschuldigen Augen ins Leben schaut.
Das eigene Leben erscheint der Mutter schöner und köst-
licher, und ein tiefes, dankbares Glücksgefühl strömt
durch die Seele für das Gnadengeschenk Gottes.

Lothar kam ab und zu noch K., aber seine Besuche
regten den Kranken auf, der dann vom Geschäft hören
wollte. So unterblieben diese kurzen Besuche, und der
junge Chef hatte nun völlige Freiheit, die er mit Befrie-
digung nach Kräften ausnutzte.

(Fortsetzung folgt.)

Nutzholzverkauf

Kgl. Oberförsterei **Niederfalkbach**
Post Neuhaus, Kreis Fulda.

I.

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden am **Donnerstag den 26. März 1914** von vormittags 10 Uhr ab in der Abert'schen Gastwirtschaft in **Niederfalkbach**: 2869

Schutzbezirk Oberfalkbach-Döhlbach

Forstorte: Gersberg und Michelsholz
Eichen: 167 Stämme B 1.—5. Kl. mit 46 Fm,
Buchen: 13 Stämme B 2.—5. Kl. mit 7 Fm,
Hainbuchen: 40 Stämme B 3. bis 5. Kl. mit 8 Fm,
Birken: 6 Km Schichtnutholz in Rollen, 2 Meter lang,
Kiefern: 5 Stämme 4. Kl. mit 2 Festmeter.

Schutzbezirk Oberfalkbach

Forstorte: Wärggrund, Krammetsriede, Oberzillbach und Hintertwald
Eichen: 69 Stämme B 1., 3. bis 5. Kl. mit 24 Fm, 28 Km Nutholzknüppel, 4 Meter lang,
Buchen: 15 Stämme B 3. u. 4. Kl. mit 9 Fm,
Birken: 128 Km Schichtnutholz in Rollen, 2 Meter lang,
Aspen: 6 Km Nutholz 2. Klasse in Rollen, 2,5 Meter lang,
Fichten: 121 Stämme 2.—4. Kl. mit 37 Fm, 602 Stangen 1. bis 3. Kl., 875 Stangen 4. Kl.,
Lärchen: 91 Stämme 3. u. 4. Kl. mit 32 Fm.

Schutzbezirk Mittelfalkbach

Forstorte: Hahlberg Pflanzenröder, Ottergrund, Tiefgraben und Hertelberg
Eichen: 71 Stämme B 3. bis 5. Klasse mit 26 Fm, 6 Km Schichtnutholz i. R. 2 und 4 m lang,
Buchen: 35 Stämme B 2. bis 5. Klasse mit 22 Fm.

Hainbuchen: 3 Stämme B 5. Kl. mit 1 Fm.
Birken: 6 Stämme 4. und 5. Kl. mit 3 Fm, 44 Km Schichtnutholz i. R. 2 m lang
Fichten: 353 Stämme 2 bis 4 Klasse mit 141 Fm, 840 Stangen 1. bis 3. Klasse, 420 Stangen 4. und 5. Klasse.
Kiefern: 241 Stämme 2. bis 4. Kl. mit 112 Fm.

Schutzbezirk Oppers.

Forstorte Bernleide, Granleide, Streithecke und Totalität.
Eichen: 527 Stämme B 2. bis 5. Kl. mit 118 Fm, 52 Km Nutholzknüppel 2 und 4 m lang.
Buchen: 74 Stämme B 2. bis 5. Kl. mit 35 Fm, 7 Km Nutholz 2. Kl. gespalten, 1 m lang.
Birken: 3 Stämme 5. Kl. mit 1 Fm, 15 Km Schichtnutholz i. R. 1 und 2 m lang.
Fichten: 151 Stangen, 1 bis 3. Kl. 34 Stangen 4. und 5. Kl.
Kiefern: 920 Stämme 2. bis 4. Kl. mit 399 Fm.
Lärchen: 21 Stämme 3. und 4. Kl. mit 11 Fm.

Der im Termin anwesende Rentant nimmt Zahlungen entgegen.

II.

Im Wege des **schriftlichen Angebots** soll das im Distrikt 38, Abteilung a und o, Forstort Oberzillbach des Schutzbezirks Oberfalkbach eingeschlagene Fichtennutholz:

Los 1 = 25 Fichten-Stämme 3. Kl. mit 14,61 Fm,
Los 2 = 597 Fichten-Stämme 4. Kl. mit 131,21 Fm,
Los 3 = 211 Fichten-Stangen 1. Klasse

verkauft werden.
Das Holz liegt unweit der **Chaussee Oberfalkbach-Uttrichshausen** und wird auf Wunsch vom **Herrn Hegemeister Hause** zu **Oberfalkbach** vorgezeigt.

Die Käufer haben ihre Gebote ohne jeglichen Vorbehalt bei dem — mit der Rinde gemessenen — **Stammholz pro Festmeter** für jede Klasse besonders und bei den Stangen 1. Klasse **pro Stück** abzugeben.

Die Gebote sind gut verschlossen, mit der Aufschrift: **„Fichten-Nutholzangebot“** und mit der Erklärung der Anerkennung der hier ausliegenden Verkaufs-Bedingungen, die auf Erfordern zugesandt werden, bis **Mittwoch den 25. März d. J.**, abends 7 Uhr. einzuliefern.

Eröffnung der Gebote am **Donnerstag den 26. März d. J.**, vormittags 10 Uhr, in der Abert'schen Gastwirtschaft in **Niederfalkbach**.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht.

Schöne 1223

6 Zimmer-Wohnung

mit sämtlichem Zubehör und Gartenanteil per 1. April 1914 zu vermieten. Näheres:

Nikolausstraße 14a, part.



EINER

Es ist dem andern **Werbblatt** gebräuchlich ich lasse mich zum **Schutze** gegen **Heiligerkeit** Kalatrh. **Erhalten** in allen **Apotheken** u. **drogerien** Preis d. **Original** 1 MK

Oberförsterei Oberzell.

Montag den 23. März, von vormittags 10 Uhr ab kommt in der **Güththaus'schen** Wirtschaft zu **Oberzell** folgendes Holz zum Verkauf:

Schutzbezirk Oberzell-Ost.

Distrikt 26 Gchederich, 30, 31, 32, 34, 35 Haag, 40 Schluppbrunnen, 41 Mittelberg, 43, 53 Sandberg.
Eiche: 178 Stämme = 60,54 Fm, 19 Stangen 1. Kl., 14 Km Scheit, 8 Km Knüppel,
Buche: 25 Stämme = 11,50 Fm, 483 Km Scheit, 556 Km Knüppel, 157 Km Reifig 1. Klasse, 520 Km Reifig 2. und 3. Kl.,
Fichte: 9 Stämme = 1,68 Fm, 7 Stangen 1.—3. Kl., 19 Km Knüppel.

Schutzbezirk Oberzell-West

Distrikt 99, 100, 102, 103, 106 Gröllbach, 104 Harth, 111 Lensgesberg, 113 Süttenwiegenwald, 122, 125 Kleiner Nidus
Eiche: 24 Stämme = 26,73 Fm, 21 Km Scheit, 4 Km Knüppel,
Buche: 128 Stämme = 86,29 Fm, 419 Km Scheit, 106 Km Knüppel, 70 Km unaufgemaltes Reifig.
Birke, Aspe: 9 Stämme = 1,19 Fm, 2 Km Scheit, 3 Km Knüppel.

Nadelholz: 4 Stämme = 1,41 Fm, 16 Stangen 2. und 3. Klasse, 3 Km Scheit, 13 Km Knüppel.
Der im Termin anwesende Rentant nimmt Zahlungen entgegen.

Ständisches Leih- und Pfandhaus Fulda.

Spareinlagen

werden bei täglicher Verzinsung ab 1. Januar 1914 mit **3 3/4 %** verzinst.

Naturheilverein e. V. Fulda.

Montag den 16. März (heute) von abends halb 9 Uhr ab

im Gasthaus „zur Traube“

außerordentliche Haupt-Versammlung

Tagesordnung:
Mitglieder-Aufnahme, Bericht über Vorträge und Familienabend, Luftbäder, Kassenprüfung, Vermögensbericht, Anteilchein-Auslösung, Bahnen und Anträge zur Gruppenversammlung, Verschiedenes.

Nach Erledigung der Tagesordnung: **Unterhaltung bei Musik-Gesang- und deklamatorischen Vorträgen.** 2865

Wer sucht diskret **Hypothek** oder **Teilhabe**?
Nähere Off. unter J H 19 postlagernd **Frankfurt a. M.** [2841

ConradHein
Ede Bahnhof-Lindenstraße
Telephon 170
Prachtvolle rote frische Italiener Tafel-Äpfel
Pfund 35 Pf., bei Abnahme von 10 Pfd. 32 Pf. à Pfd.
ConradHein
Delikatessen.

Ein sauberes, evangelisches **Kinder-Mädchen**, nicht über 17 Jahre alt, zu einem Kinde gesucht 2872 **Friedrichsmarkt 14.**

Preiswerter Verkauf von Frühjahrs-Neuheiten 1914!

- Kostüme** von den einfachsten bis zu den elegantesten, in allen Stoffarten und Größen vom Maid-Kostüm bis zum weitesten Frauen-Kostüm von Mk. 11.75 bis Mk. 125.—
- Paletots und Sportjacken** in allen modernen Farben und Façons und Stoffen von Mk. 7.50 bis Mk. 45.—
- Schwarze Paletots u. Frauenmäntel** aus Seide, Eolienne, Alpacca, Kammgarn und Tuch von Mk. 12.50 bis Mk. 75.—
- Kostüm-Röcke** chiche Macharten, in allen modernen Stoffen bis zu den weitesten Nummern von Mk. 1.90 bis Mk. 35.—
- Kinder-Mäntel** in schönen gefälligen Formen, in prachtvollen Farben von Mk. 3.50 bis Mk. 25.—
- Garnierte Kleider** aus Seide, Wolle und Batist, jugendliche aparte Façons von Mk. 15.— bis Mk. 65.—
- Blusen** in Massen-Auswahl, chiche Neuheiten in gefälligen Façons von Mk. 1.65 bis Mk. 35.—

Viele Modelle aus ersten Häusern mit einem **Extra-Rabatt.**

Kleider- und Blusenstoffe in modernen Webarten und Farben, in größter Auswahl.

Kaufhaus A. G. Wertheim

Größtes und ältestes Damen-Konfektionshaus Fuldas.

Telefon 90
Mittelstr. 21.

Beachten Sie die Ausstellungen in meinen Schaufenstern